

c) *Heydrich, Bruno.* Op. 29. A. Busserl.

A Busserl is a schnuckrig Ding, mer weiss nit wie es thut;  
Mer isst es nit, mer triakts auch nit und dennoch schmeckts so gut.  
A Busserl is a schnuckrig Ding, das Beste was mer hat,  
Das Schlimmste doch davonnen is: mer kriegts halt nimmer satt.

Mehr als ein Schreiber schreiben kann in zehntausend Stund,  
Das drückt a anzig Busserl aus, dem Mädal auf den Mund,  
Und wenn du nix zu schwatze weisst, nimms Mädal um den Hals,  
Drück ihr a anzig Busserl auf, das Mädal weiss dann all's.

2. *Rubinstein, A.* Konzert für Violoncello mit Orchester.

Freiherr von Liliencron.

3. *Mozart, W. A.* Recitativ und Arie der Elvira aus »Don Giovanni«, mit Orchester.

Fräulein Therese Rothauser.

In quali eccessi o Numi! in quaimis fatti orribili tremendi è avvolto il sciagurato! Ah no! non quote tardar lira del cielo, la giustizia tardar. Sentir già parmi la fatale saetta, che gli piomba sul capo! Aperto veggio il baratro mortal, Misera Elvira! che contrasto d'affetti in senti nasce! perchè questi so spiri? e quest'ambascia?

Mi tradi quell'alma ingrata, infelice, o Dio! mi fa. Ma tradita, e abbandonata, provo ancor per lui pietà. Quando sento il mio tormento, di vendet ta il cor favella; ma, se guardo il suo cimento, palpitando il cor mi va.

In welchem Dunkel der Sorgen, in welchem wilden, schrecklichen Labyrinth fühlt sich mein Geist befangen! Nein, nein! Des Schicksals Allmacht kann nicht länger zögern; über ihn all sein Zorn! Flammt nicht der Rachegötter tödender Blitzstrahl über Meineid und Frevel? Wohnt nicht Vergeltung, ihr Wolken, über euch? Arme Elvira! Du beschwörst Rachegeister und hast noch dieses Mitleid, noch dieses Sehnen?

Mich verlässt der Undankbare! Meinem Jammer giebt er mich hin! Doch verraten und von ihm verlassen weint noch Mitleid hier für ihn. Denk' ich, wie er meiner spottet, dann entglüht die Brust in Rache; doch seh ich bestraft ihn zagen, ach, dann wankt dies schwache Herz!

4. Drei Männerchöre:

a) *Döring, C. H.* Op. 136, II. Die Mühle im Walde.

Im Wald aus kühlem Erlendach eilt der Bach,  
Der flink der Mühle Räder dreht von morgens früh bis spät.  
Die Räder laufen so geschwind, wie der Wind;

Dazu ein Liedchen, wie's auch brummt, im Wald die Mühle summt.  
O, wie das heimlich rauscht und schwingt, seltsam klingt.  
Als säng' die Mühl' aus alter Zeit ein Lied von Lieb und Leid.  
*Julius Gerdtorf.*

b) *Curti, Franz.* Hoch empor.

Hoch empor am Himmelsbogen  
Sind die Sterne aufgezo-gen;  
Welch ein heilig, stiller Chor!  
Dass das Herz dir grösser werde,  
Blicke von der kleinen Erde  
Zu dem ew'gen Glanz empor!

Kannst du noch dein Auge senken,  
Deines armen Lebens denken  
Und was irdisch dich betrübt?  
Der den Flammenkranz gewunden  
Und dich selber wert gefunden.  
Ist ein Vater, der dich liebt.

Aus der Sterne Millionen,  
Aus den glanzgefüllten Zonen  
Hat er seinen Thron erbaut.  
Seiner Welten lichte Heere,  
Seiner Sonnen Flammenmeere  
Wandeln, wo sein Auge schaut.

Seine Liebe spricht den Segen,  
Dass auf ihren ew'gen Wegen  
Nie sein Auge sie vergisst.  
Allem Dasein, allem Leben  
Hat er diesen Trost gegeben.  
Halleluja, dass du bist!  
*Mahlmann.*

c) Oberschwäbisches Tanzliedchen, bearbeitet von *Friedrich Silcher.*

Rosenstock, Holderblüt,  
Wenn i mei Dienderl sieh,  
Lacht mer vor lauter Freud'  
's Herzel im Leib. La la la —.

G'sichterl wie Milch und Blut,  
's Dienderl is gar so gut,  
Um und um dockerlnett,  
Wenn is no hätt! La la la —.

Armel so kugelrund,  
Lippe so frisch und g'sund,  
Füsserl so hurtigg'schwind,  
's tanzt wie der Wind. La la la —.

Wenn i ins dunkelblau  
Funkelnd hell Angerl schau,  
Mein i, i seh in mei  
Himmelreich nei. La la la —.

5. Zwei Stücke für Violoncello mit Klavier.

Freiherr von Liliencron mit Herrn Feigerl.

a) *Spohr, Louis.* Arioso.

b) *Gabriel-Marie.* Air de Ballet.

6. Drei Lieder am Klavier.

Fräulein Rothauser mit Herrn Feigerl.

a) *Bizet, Georg.* Habanera aus »Carmen«.

Ja die Liebe hat bunte Flügel, solch einen Vogel zähmt man schwer.  
Haltet fest sie mit Band und Zügel, wenn sie nicht will, kommt sie her.  
Ob ihr bittet, ob ihr befiehlt und ob ihr spricht und ob ihr schweigt,  
Nach Laune sie den erwählet und heftig liebt, der stumm sich zeigt.

Die Liebe von Zigeunern stammet, fragt nach Rechten nicht, Gesetz und Macht,  
Liebst du mich nicht, bin ich entflammt, und wenn ich liebe, nimm dich in Acht!

Glaubst den Vogel du schon gefangen, ein Flügelschlag, ein Augenblick,  
Er ist fort, und du harrst mit Bangen, eh du's versiehst, ist er zurück.  
Weit im Kreise siehst du ihn ziehen, bald ist er fern, bald ist er nah,  
Halt ihn fest, und er wird entfliehen, weichst du ihm aus, flugs ist er da.